

4. Adventssonntag

Lesejahr C

1. Lesung: Mi 5,1-4a

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Im Prophetenbuch Micha geht es immer wieder darum, wie das kleine Volk Israel in der Völkergemeinschaft in Frieden leben kann. Das geht nach dem Propheten Micha nur mit einem neuen König aus dem Davidstamm, der sich als Hirt für die Armen erweist und aus seiner Gottesbeziehung heraus wirkt.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die bekannte Verheißung in Mi 5, die in der matthäischen Kindheitsgeschichte (Mt 2,6) zitiert und auf Jesus hin ausgelegt wird, steht in einer Reihe von weiteren Verheißungen (Kapitel 4-5) im Micha-Buch. Es ist eine große Vision von einem kommenden messianischen Herrscher, der sich der Bedürftigen annimmt, die durch Ausnutzung und Kriege unter die Räder kommen (vgl. den vorausgehenden Vers, Mi 4,14). Die Leseordnung sieht nur diese eine Verheißung ohne Kontext vor, die im NT wiederaufgenommen wird.

b. Betonen

Lesung

aus dem Buch Micha.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

So spricht der HERR:

- 1 **Du**, Bétlehem-Éfrata,
bist zwar **klein** unter den Sippen Judas,
aus **dir** wird mir einer **hervorgehen**,
der über **Israel** herrschen soll.
Seine **Ursprünge** liegen in ferner **Vorzeit**,
in längst vergangenen Tagen.

Betlehem-Efrata

- 2 Darum gibt der HERR sie preis,
bis zu einer Zeit, da die Gebärende **geboren** hat.
Dann wird der **Rest** seiner Brüder **zurückkehren**
zu den Söhnen Israels.
- 3 Er wird **auftreten** und ihr **Hirt** sein in der Kraft des HERRN,
in der **Hoheit** des Namens des HERRN, seines Gottes.

Sie werden in **Sicherheit** wohnen;
denn nun wird er **groß** sein bis an die Grenzen der Erde
4a Und er wird der **Friede** sein.

c. Stimmung, Sprechmelodie

In der Verheißung des Bibeltextes liegt ein Kontrast zwischen dem kleinen Volk in V. 1 und der großen Gestalt in V. 3-4a, der beim Vortragen deutlich werden sollte: Ausgerechnet aus dem kleinen Juda soll eine ungeheuer große königliche Gestalt hervorgehen!

Besonderes Augenmerk ist auf die beiden letzten Verse zu legen. „Kraft des HERRN“, „Hoheit des Namens des HERRN“, „in Sicherheit wohnen“, „Grenzen der Erde“, „Friede“ – alles Ausdrücke, denen eine große Intensität innewohnt.

Wenn das Positive dieser Verheißung vor dem eigenen inneren Auge aufleuchtet, wird es kein Problem sein, diese Grundstimmung auch an die versammelte Hörerschaft weiterzugeben. Es ist – wie bei allen vorzutragenden Texten! – wichtig, dass der Vortragende das, was er liest, auch selber „sieht“.

3. Textauslegung

Das Buch Micha ist in einem längeren Zeitraum entstanden. Immer neu wurden die Aussagen des Propheten Micha (ca. 720 v. Chr.) aktualisiert. In Mi 4-5 werden ca. 500 v. Chr. nach der Rückkehr aus dem Exil in Babylon (vgl. V. 2) Visionen für einen kommenden König, einen Gesalbten (hebräisch Messias), beschrieben. Die Vision am Anfang des 5. Kapitels wird in Mt 2,6 zitiert und auf Jesu Geburt bezogen. Damit wird Jesus im Licht der Schrift als königliche Gestalt ausgewiesen.

Im alttestamentlichen Kontext wird hier in Mi 5,1-4a vor Augen gestellt: Nicht in Jerusalem, der Regierungshauptstadt zur Entstehungszeit des Textes, wird der Herrscher geboren, der nach langen Kriegsjahren endlich den Frieden bringen soll, sondern in Betlehem, woher David, der Begründer des davidischen Königsgeschlechts einmal stammte. Der kommende Heilsbringer wird wieder Hirt sein, wie David es in Betlehem einmal war, bevor er König wurde. Zurückgegangen wird also bis in die Wurzeln des Königtums, bevor es verdorben war durch Machtmissbrauch, durch Ausbeutung, Kriegstreiberei usw. Es braucht also einen Neuanfang. Das Hirtenamt hatten zur Zeit des Verfassers zwar Amtsträger in Jerusalem inne, sie füllten es jedoch nicht dem Zweck entsprechend aus. Der Angekündigte dagegen wird die Rolle einnehmen, die ein guter Herrscher einnehmen sollte: dafür sorgen, dass alle zu leben haben (Hirt sein) und Frieden und Sicherheit gewährleisten. Nach V. 5 wird er das kleine, schutzlose Volk vor den „Assyrern“ schützen. Sie, die als besonders grausam galten im 8. Jhd. v. Chr., sind zum Symbolbegriff für grausame Feinde schlechthin geworden. Der Friede, den dieser König, mit Gottes Kraft begabt, herstellt, steht als Höhepunkt und Schlussbild der gesamten Vision da.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht